

JOSEF KOUDELKA

Ikonenmacher der Außenseiter

Mehr als 50 Bildbände und Ausstellungskataloge hat der tschechisch-französische Magnum-Fotograf Josef Koudelka seit 1965 realisiert. Der neueste Band »Ikonar« als spannende Zusammenfassung der wichtigsten Werkgruppen sowie des Werdegangs Koudelkas, zeigt in Wort und Bild bis dahin noch nie veröffentlichte Details aus der Biografie des besessenen und beseelten Nomaden.

Alle Fotos © Josef Koudelka / Magnum Photos
Courtesy of the Josef Koudelka Foundation



Josef Koudelka: Kladno, Tschechoslowakei, 1966

Eigentlich hätte der studierte Aviatik-Ingenieur, 1938 geboren, für eine erfolgreiche Laufbahn eine solide Ausbildung vorzuweisen gehabt. Doch wie sich zeigte, war der Beruf des Luftfahrtingenieurs nicht die richtige Rolle, die Josef Koudelka auf der Bühne seines Lebens spielen sollte. Anfang der 1960er Jahre zog es ihn zum Theater und zeitgleich zu den Roma-Lebensgemeinschaften im Osten der Slowakei.

Im Prager Theater za Branou begann sein autodidaktischer Werdegang als Fotograf. Auf den Brettern der Bühne erlebte er Anton Tschechows kammermusikalisch komponierte Tragikomödie *Die drei Schwestern*, *König Ubu*, Inbegriff des Grotesken, und Samuel Becketts *Warten auf Godot*, Inbild des absurden Spiels. Die künstlerischen Darstellungen als verdichtete oder überspitzte Formen des Lebens haben die Bildsprache des Novizen geprägt. Nicht nur experimentierte er im Schwarzweißlabor mit dem Bildmaterial. Viele seiner Fotografien der realen Welt wirken wie surrealistisch anmutende oder gar dadaistische Inszenierungen und zeigen etwas von der Theatralik des Lebens. Und ebendiese Würze der leichten Übertreibung in Gestik, Mimik und Verhalten zeichnet die Handschrift des Fotografen aus.

Die Begegnung mit dem jungen Paar, Wange an Wange, mit herausforderndem Blick in die Kamera, bleibt unvergessen. Die zwei bodenständigen Frauen, die streng, ja gar einschüchternd auf den Fotografen herabblicken, scheinen, die Füße nicht

fest auf dem Boden, zu schweben. Der vierbeinige Schemel vor ihnen mit einem Bein zur Kamera gerichtet, irritiert. Irgendwie ist er seiner Funktion als Sitzplatz enthoben. Die Silhouette des wolfsähnlichen Hundes im Schnee, dessen Blick nur erahnt werden kann, der aber kaum ein freundlicher gewesen war, hat sich längst als Ikone eingepreßt.

»Ikonar«, der Titel des Bildbandes, bedeutet »Ikonenmacher«. Es war der Spitz- oder gar Kosename, den eine Gruppe von Roma Koudelka gegeben hatte. Ihnen, den Außenseitern, den mehr Geduldeten als Erwünschten, Randständigen der Gesellschaft, hatte der Fotograf in den 1970er Jahren mit seiner Buchpublikation Bedeutung verliehen. Wie stolz müssen die Familien gewesen sein, sich als Motiv eines Fotobuches zu sehen? Sie selbst sollen die Bilder in kultähnlicher Verwendung genutzt haben, so will es die Legende.

Ein Außenseiter war und ist auch Koudelka selbst und vor allem ein Eigenbrötler. So finden sich denn in dem von Lars Willumeit entwickelten Buch ergänzend zu den Bildikonen viele Bildbelege seines Nomadentums. Von ihm selber erstellte Selfies, zu einer Zeit gemacht, als die Bilder noch Selbstporträts hießen und mit einem Selbstauslöser realisiert wurden, seine Schlafstätten, Wolldecken in Wiesen und auf offenem Feld, Bilder seiner Füße und Schuhe, Bilder vom Essen.

Offenbar war Koudelka auch ein beliebtes Motiv seiner Kollegen, schlafend am Boden in der Bildagentur Magnum, im inszenierten Konflikt mit Henri Cartier-Bresson, im Gespräch mit dem Pariser Verleger Robert Delpire, mit Elliott Erwitt, beim Arbeiten und am Esstisch mit René Burri und Rosellina Burri-Bischof. Letztgenannte, damals Leiterin der Stiftung für die Photographie, hatte ihn im Jahr 1977 in der Photo-Galerie des Kunsthauses Zürich ausgestellt, zu einer Zeit, als die Roma noch Zigeuner genannt werden durften. Der umtriebige Fotograf Allan Porter, seit 1965 Chefredakteur des legendären Magazins »Camera – Internationale Zeitschrift für Photographie und Film«, ehrte Koudelka in drei Ausgaben 1967, 70 und 79 mit Beiträgen.

Die wohl berühmtesten Reportagefotografien von Josef Koudelka von der Invasion der russischen Panzer am 21. August 1968 in Prag haben Fotografiegeschichte geschrieben, auch der Umstand, dass Koudelka die belichteten Schwarzweißfilme ins Ausland schmuggeln musste und dass er als erster und einziger Fotograf unter dem Pseudonym P. P. (für »Prager Photograph«) eine der bedeutendsten Auszeichnungen, die Robert Capa-Goldmedaille, erhalten hatte. Den vier Portfolio-Kapiteln »Beginnings and Experiments«, »Theater«, »Gypsies« und »Invasion 1968« folgt zum Abschluss »Exiles«, das auch ein Lebenskapitel des Fotografen darstellt. 1970 musste er seine Heimat verlassen. Das Buch spiegelt die Wechselwirkungen zwischen Leben und Arbeit eines großartigen Fotografen des 20. Jahrhunderts, eröffnet neue Zugänge zum Menschen Koudelka wie auch zu den wichtigsten

thematischen Werkgruppen seines Schaffens. Die intensive Forschungsarbeit von Lars Willumeit hat sich gelohnt. Ein wertvolles Buch ist entstanden. Das Œuvre des mittlerweile 85-jährigen Magnum-Fotografen wird mit facettenreichen Impressionen belebt und bereichert.

Monica Boirar



Josef Koudelka, Frankreich, 1987



Josef Koudelka, Velká nad Velickou, Tschechoslowakei, 1967



Josef Koudelka: Ikonar
264 S, 24,1 x 32,7 cm,
350 Schwarzweiß- und
40 Farbabbildungen
Sprache: Englisch
Spector Books
ISBN 978-3-95905-630-4
Preis: 48 €